

Die Kunst von Hans Geistreiter bleibt lebendig

RETROSPEKTIVE Hans Geistreiter brachte die abstrakte Malerei nach Regensburg. Eine Ausstellung in Kallmünz erinnert an den vor 20 Jahren gestorbenen Künstler.

VON ULRICH KELBER, MZ

KALLMÜNZ. Hans Geistreiter, 1910 in Regensburg geboren, war wie sein Vater zunächst Theatermaler. Ab 1928 studierte er an der Münchner Kunsthochschule, 1930 wechselte er an die Akademie der Bildenden Künste, wo er bei dem Karikaturisten Olaf Gulbransson und als Meisterschüler bei dem expressionistischen Maler Karl Caspar studierte. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit war Geistreiter ab 1952 als Innenarchitekt für Gestaltung von Gaststätten tätig. Von 1959 bis 1979 betrieb er zusammen mit seiner Frau in Regensburg das Weinlokal „Am Kamin“ (Hinter der Grieb).

Bereits 80 Jahre alt war Hans Geistreiter, als er 1989 mit dem Regensburger Kulturpreis endlich die längst verdiente Anerkennung bekam. In der Stadt war der gutmütige und freundliche Maler lange unterschätzt worden, ähnlich wie der feinsinnige und noble Kurt von Unruh.

Beide waren bescheiden und zurückhaltend, beide hatten damit zu kämpfen, dass ihre Bilder als zu sperrig, zu modern, zu avantgardistisch empfunden wurden. Die Kunst der Selbstvermarktung beherrschten andere besser. Aber heute ist klar, dass Geistreiter und Unruh (zusammen mit Xaver Fuhr, Otto Baumann und Willi Ulfig) zu den wichtigsten Regensburger Künstlern in den ersten Jahrzehnten nach 1945 zählen.

Rettung in letzter Sekunde

Kurt von Unruh ist vor 30 Jahren, im Februar 1986, gestorben, Hans Geistreiter vor 20 Jahren, im Januar 1996. Wenigstens für Geistreiter gibt es jetzt eine Gedächtnisausstellung, die am Wochenende im Alten Rathaus in Kallmünz eröffnet wurde. In Kallmünz hatte sich Geistreiter 1975 ein kleines Häuschen in der Vilsgasse gekauft, dessen Fassade er mit farbenfrohen Ornamenten bemalte. Sie sind glücklicherweise bis heute erhalten.

Weniger gut wäre es fast mit Geistreiters künstlerischem Nachlass ausgegangen. Zwei kunstsinnigen Kallmünzern ist es zu verdanken, dass viele Bilder vor der Zerstörung gerettet werden konnten. Als das Haus in der

Vilsgasse 1998 geräumt wurde, entdeckte Martin Mayer in den Containern etliche Bündel und Papierrollen mit „vergessenen“ Bildern Geistreiters. Einen Lastwagen, der schon einen Container abtransportiert hatte, konnte er noch kurz vor der Müllverbrennungsanlage stoppen lassen. Auch hier konnte Mayer noch viele Arbeiten des Künstlers in Sicherheit bringen.

Ein umfassender Überblick

Ähnliches wiederholte sich 2001, als der ehemalige Gemeindesaal abgerissen werden sollte. Hier hatte Geistreiter ein Atelier gehabt. Als schon der Bagger angerückt war, machte Willi Buckley im alten Filmvorführraum die Entdeckung, dass hier noch etliche Gemälde Geistreiters aus verschiedenen Schaffensperioden lagerten, und viele Zeichnungen einfach auf dem Boden verstreut waren.

Einige dieser Funde gehören nun zu den Prunkstücken der Ausstellung, die vom Bergverein Kallmünz in Zusammenarbeit mit den Museen der Stadt Regensburg veranstaltet wird. Besonders für Martin Mayer wurde seine Rettungsaktion zum Anstoß, sich fortan intensiv dafür einzusetzen, die Erinnerung an Geistreiter wach zu halten. Schon 2008 war es auf seine Initiative hin zu einer großen Ausstellung im Donau-Einkaufszentrum gekommen. Auch jetzt war er aktiv, schrieb den Haupttext für den reich bebilderten Katalog.

Vor allem privaten Leihgebern (darunter Künstler-Enkelin Nina Geistreiter, die auch zur Vernissage gekommen war) ist es zu verdanken, dass die Ausstellung einen umfassenden Überblick über das gesamte Schaffen Geistreiters zu geben vermag. Obwohl ein Großteil seines Frühwerks 1944 bei einem Bombenangriff auf Regensburg verloren ging, gibt es einige aufschlussreiche Grafiken aus seiner Münchner Akademiezeit, wo er von 1930 bis 1935 bei Karl Caspar und Olaf Gulbransson studiert hatte. Sie zeigen eine Nähe zum Expressionismus, von dem auch einige Aktbilder aus den ersten Nachkriegsjahren geprägt sind.

Aber ganz schnell folgt dann die Hinwendung zur abstrakten Malerei. Mal dominieren große Farbflächen, dann wieder gibt es dichte Linienspinne. Die Formen bleiben aber nicht amorph, oft lassen sich geheimnisvolle Chiffren erkennen, auch figurliche Elemente – teils grotesk verfremdet – tauchen immer wieder auf. Die impulsiv-gestische Malweise verleiht den Bildern große Lebendigkeit. Auch heute noch wirken sie frisch und aktuell.



Hans Geistreiters „Frauenkopf“ (Mischtechnik auf Papier). Das Entstehungsjahr des Bildes ist unbekannt. Foto: Kelber

DIE AUSSTELLUNG IN KALLMÜNZ

► Die Ausstellung im „Alten Rathaus“ in Kallmünz dauert bis zum 28. August.
► Geöffnet ist sie Samstag, Sonntag sowie an Feiertagen von 13.30 bis 18 Uhr.

► Der Katalog kostet 12,80 Euro.
► 1989 wurde Geistreiter mit dem Kulturpreis der Stadt Regensburg ausgezeichnet.